



Theresiade.

Neuntes Buch.



Es die Gesundheit kaum von ihrem Helfer schwieg,
So war schon einerseits ein neuer Wörter-Krieg.
„ Was wird ein solcher Rath, wo man gesund
ist, stiften? „

Sprach jemand. Eine dort: „ geht! leset sei-
ne Schriften!

Hier setzte man darauf: „ Unwissenheit veracht
„ Der Wissenschaften Werth, Glanz, Adel, Preis und Macht.
„ Was heißt der eitle Streit? Gesundheit zu bewahren
„ Verdient ein größers Lob, als sie von den Gefahren

Theresiade

- „ Der Kranckheit zu befreyn „ , sprach unser guter Rath ,
10 „ Mich wundert , daß man dieß in acht genommen hat.
„ Wohin zielt ihr damit ? was steckt in dem Gespräche ?
„ Wer solche Fragen setzt , entdeckt der Sinnen Schwäche.
Inzwischen sahen wir dort eine Staats - Matron
Von ihrer Stelle gehn. Sie wandte sich zum Thron ,
15 Und truge vor , daß man von ihr vernehmen möchte ,
Was sie von ihrem Amt dem Rath zu sagen dächte ,
„ Ich bitt' euch um Geduld ! vernehmt nur eine Frag !
„ Erweget auch „ , sprach sie , was meine Kunst vermag !
„ Wollt ihr nicht durch den Streit das Paar unsterblich machen ?
20 „ Mir scheint , daß alle nur von dieser Absicht sprachen.
„ Zugleich bestrebt ihr euch um euern eignen Ruhm ;
„ So melden meine Kunst und Kiel sich auch darum.
„ Seht diesen Griffel an ! der ist der Thaten Feder !
„ Der gräbt , was je geschieht , in ewig grüne Ceder.
25 „ Der Baum ist euch bekannt : er ist das Wunder - Holz ;
„ Es übertrifft des Steins , des Erzes Macht und Stolz.
„ Die Zeit erkühnt sich nicht an ihm den Zahn zu wezen ;
„ Kein Sturm kein Donner - Streich kann dessen Stamm verletzen.
„ So folgt die Frag' , ob ich zu diesem Vorsatz taug ,
30 „ Ich , der Geschichten Stimm' ; ich , aller Zeiten Aug ;
„ Man wird das , was ich schreib , so lang die Welt steht , lesen ,
„ Und wissen wer das Paar , das Kronen - Paar gewesen.

„ Es

Neuntes Buch.

- „ Es waltet nur in mir ein so besizner Geist,
„ Der den Nachkömmlingen den Ruhm der Vorwelt weist.
35 „ Ich kann denselbigen die längst verfloßnen Sachen
„ Durch meine Kunst so viel als gegenwärtig machen.
„ Wer wußt etwas von euch, nachdem ihr in dem Grab,
„ Und etwan ich davon nichts aufgezeichnet hab?
„ Hätt meine Zunge nichts gelehret, stets geschwiegen,
40 „ Wie wär das Alterthum biß zu dem Tag gestiegen?
„ Die Thaten, denen es an meinem Kiel gefehlt,
„ Hält die Vergessenheit in Finsternis verhöhlt.
„ So groß ein Feld-Herr war, prangt er nicht in den Schriften,
„ So deckt ihn Rost und Staub in unbekannten Grüften.
45 „ Du, Dicht-Kunst! prahl dich nur! was weiß man von der Zeit
„ Da nichts als dein Gesang die Helden eingeweiht?
„ Hätt man sich meines Kiels, nicht deiner Leyr bedienet;
„ So wußte man, was dort zum Heil des Lands gegrünnet.
„ Was hilft der Cither Klang? wo ist dein Ehrenmahl?
50 „ Was weiß man jetzt davon? zeig jener Helden Zahl
„ Woher der Deutschen Herz, Treu, Großmuth, Ruhm entsprungen;
„ Ich hätte sie dem Fraß der Zeiten abgezwungen.
„ Mein Schall verliert sich nicht, er klinget immerfort,
„ Die Zeit verzehrt ihn nicht, sie schärfft ein jedes Wort;
55 „ Von mir bekommt der Ruhm stets Kraft und neues Leben,
„ Selbst die Unsterblichkeit pflegt mir das Lob zu geben.

„ Nur

Theresiade

- „ Nur dieß war , Wertheße ! dem hoch-erleuchten Kreiß
„ Von den Verrichtungen des Kiels , von meinem Preiß
„ Von meiner Treflichkeit und Pflicht hier vorzutragen ;
60 „ Mich dünckt , man könne mir den Vorzug nicht versagen.

Hierauf ward alles still : die **Dichterin** allein
Stund wieder auf und warff den Gegensatz darein :

- „ Red ! sprich nur was du willst ; doch wirst du nicht erweisen ,
„ Daß deine Feder mehr , als meine Leyr zu preisen.
65 „ Du sagst man wisse nichts von jenem Alterthum ,
„ Aus dem das Vaterland Herz , Redlichkeit und Ruhm
„ Auch selbst den Nahmen führt. Was machte deine Feder ?
„ Kommt Buch' und Eiche nicht dir dienen wie die Ceder ?
„ Du selbst , redst du nicht oft von jener Helden Zahl ,
70 „ Der dieses Vaterland so Schutz als Heil empfahl ?
„ Du sagst , daß ihre Brust stets ohne Furcht gestritten ;
„ Daß sie mit Redlichkeit , mit wahrhaft deutschen Sitten ,
„ Mit Herzen voller Treu für Land und Leut gewacht ;
„ Nur dieß ein Glück genennt , was Brüder glücklich macht.
75 „ Du sagst , in diesen sey der Deutschen Ruhm entglommen ;
„ Von ihnen sey die Treu und Großmuth hergekommen.
„ Dort habe man den Trieb , der Falschheit liebt , gehaßt ;
„ Die Tugend kaum gewußt , sich doch damit gefaßt.
„ Der Ehrgeiz , frey zu seyn , und nicht verkauft zu leben
80 „ Sey von denselben her den Deutschen eingegeben.

„ Cr:

Neuntes Buch.

- „ Erzählst du nicht : daß dort der theure Leyer - Klang ,
 „ Weil er dem Krieger Muth von Sieg und Lorbern sang ,
 „ Den Barden zu dem Haupt desselben Volks erhoben ?
 „ Wie weißt du dann so viel an jener Schaar zu loben ?
 85 „ Wie weißt du dieß und das von jener finstern Zeit ?
 „ Da nichts als mein Gesang die Helden eingeweiht .
 „ Woher ist's dir bekannt ? die Barden wirst du sagen ,
 „ Die mußten Ehr und Lob der Helden vorzutragen .
 „ Ja ! Barden : dieß Geschlecht ist's , daß den Ruhm besang ,
 90 „ Es wußte nichts um dich , nur um den Cither - Klang .
 „ So wiederhohlt ich fren , daß , was ich jezt besinge ,
 „ Bis in die späteste Welt mit seinem Nachruhm dringe .

- Immittellst gieng der Greiß , der Sorgen volle Rath
 Von seiner Stell hervor , und sprach : „ Der Tugend - Staat
 95 „ Ruht auf der Einigkeit , nicht in dem Streit der Sinnen !
 „ Durch diesen werden wir , um was man fragt , nicht innen .
 „ O läge manche That im Abgrund einer Nacht ,
 „ Wonit der Griffel sich oft unbelobt gemacht !

K f

„ Er

86. Die Helden - Gesänge dienten den alten Deutschen anstatt der Jahr Bücher. Tacitus de mor. germ. Die / welche dergleichen Lieder verfertigten / und solche bey den Opfern / Schlachten und Begräbnißten absungen / waren die Barden. Wachter gloss. germ. voce Barden, ex Marcellino ; Diodoro ;

Hesychio , Lucano & Strabone. Bey den Nord-Deutschen hießen sie Skalden. Ol. Wormius literat. Run. & Steph. Jo. Stephanius ex Dissert. M. Olavii. Ihr Ansehen war so groß / daß Hiarn wegen eines Gedichtes von den Dänen so gar zum König erhoben ward. Saxo gramm. & Jo. Meursius, hist. Dan.

Theresiade

- „ Erlaubet also mir , daß ich den Schluß verfasse ,
100 „ Und jener Freundin dort den Ausspruch überlasse.
„ Nichts ist so zweifelhaft , verwirret und zerstreut ,
„ So sie nicht von dem Schleyr der Dunkelheit befreyt.
Er zeigte mit der Hand , und wo er hin gedeutet ,
Hat ihm fast jedes Aug im Kreiß herum begleitet.
105 Er sah nach der Matron mit jenem Sonnen Schild ,
Die mich beym ersten Blick der Stadt mit Lust erfüllt.
Er sagte : „ Tritt hervor das Streiten abzustellen ;
„ Du , **Wahrheit!** wirst allhier den besten Ausspruch fällen.
„ Stimmt ihr nicht insgesamt mit diesem Vorschlag ein ,
110 „ Daß , was die Wahrheit schließt , beschlossen solle seyn ?
Der Kreiß bezeugte sich den Vortrag zu bejahen ;
Dann wir die Neigungen , des Beyfalls Zeichen , sahen.
Die Wahrheit gieng hervor. Was ungemeiner Glanz
Umschimmerte den Schild , den ein Jubelen-Kranz
115 Noch mehr verherrlichte ; man sah die bunten Strahlen ,
Die leuchtende Person mit solcher Pracht bemahlen ,
Daß meiner Augen Macht sich durch den Schein geblendt ,
Und ich dieselbige fast nimmermehr erkennt ;
Bis allgemach des Lichts Verschwendung sich gemindert ,
120 Und ich , da das Geprång des Scheins nichts mehr gehindert ,
Die Freundin angesehen. Mein Aug ergötzte sich
In ihren Kleidungen , sie waren königlich.

Sie

Neuntes Buch.

- Sie trat in Majestät zum Thron, der Greiß von dannen,
Der sagte: „Freundinn komm, das Streiten zu verbannen.
125 „Nimm nun den Richter-Platz! sein lächelndes Gesicht
Empfieng durch ihren Glanz ein gegenschrimmernd Licht.
Sie wiesen beyderseits im Aug und in den Mienen,
Es sey ein stiller Trieb der Freundschaft unter ihnen.
Wir sahen, daß er ihr erfreut entgegen lief,
130 Und sie mit Zärtlichkeit bey einer Hand ergriff,
Zugleich erbietig war von seinem Siz zu weichen,
Nach dem er sich gewandt, ihr solchen darzureichen.
Mich wunderte, wie sehr gelassen alles war,
Wie sanft, begierig, still, was vor so wanckelbar.
135 „Ist demnach euer Schluß, daß ich den Spruch verfasse?
So streng ihr Vortrag an, indem sie niedersasse.
„Wahr ist's, nicht jeder Hof geduldet meinen Rath;
„Hier aber find' ich mehr als meine Feinde Statt.
„Pfleget nicht **Theresia** stets jenen Schmuck zu hassen,
140 „Womit verborgne List sich trachtet einzufassen?
„Sie nimmt, was ich gedenck' und rathe, gnädig an;
„Sie seufzet, wann sie mich nicht allzeit fragen kann;
„Ein himmlisches Gehör! o Klugheits-volle Sinnen!
„So kann sie dem Betrug den Vortheil abgewinnen.
145 „Euch hab ich diesen Trieb zu danken: ihr vermögt,
„Daß diese Königin für mich die Neigung hägt.

Theresiade

- „ Durch mich hat sie gelernt , was die gefärbte Treue ,
„ Was Lieb und Freundlichkeit verstellter Herzen seye.
„ Sie kennt , was hier der Mund und dort die Seele spricht.
150 „ Kein schimmernd Lob-Gepräng verblendet ihr Gesicht.
„ Die Scharff-sicht ihres Augs wirkt auch in Finsternissen;
„ So werd' ich ihrem Blick durch Wolcken nicht entrisßen.
„ Durch mich erfährt ihr Herz , was wahre Freunde seynd;
„ Sie sieht , wer sie verehrt und liebt ; sie kennt den Feind.
155 „ Ob man mit ihr schon lacht , mit ihr sich auch betrübet ;
„ So weiß sie doch wer falsch der Freundschaft Zeichen übet.
„ Sie lebt nach meinem Rath. Nichts ändert meinen Geist ,
„ Nichts ist , was ihn von sich und seiner Tugend reißt.
„ Ich halte Mund und Herz nach einem Thon gestimmt.
160 „ Ich lache , wann der Haß nach mir die Lippen krümmet.
„ Der Kummer quält mich nicht , ob ich geliebt , geschätzt ,
„ Ob ich verachtet sey. Nichts ist , so mich verletzt.
„ Ein grauer Nebel-Dunst heimt oft der Sonne Strahlen ;
„ So pflegt die Welt mich auch mit Wolcken zu bemahlen.
165 „ Der Sonne scharffer Blick verdringet und durchbricht
„ Die vorgezogne Wand ; ihr heiteres Gesicht
„ Steigt ungeschwächt empor ; so bleib' ich unverdunkelt.
„ So wird die Finsternis von mir auch durchgesunkelt ;
„ Biß sie sich unvermerckt früh oder spät verschleicht ,
170 „ Und meine Wesenheit der hellen Sonne gleicht.

„ Co

Neuntes Buch.

- „ So wirkt der Schatten nichts , der meinen Glanz befleckt ;
„ Dann endlich bin ich doch wie reines Gold entdeckt.
„ Durch meiner Tugend Licht , durch meine Gegenwart
„ Wird das Verborgenste der Welt geoffenbart.
- 175 „ Within sag' ich beherzt , frey , deutlich , ungeschmincket ,
„ Was mich von euerem Fries und von dem Streit bedüncket.
„ Wer in dem Tugend : Kreis an Ruhm die Reichste sey ;
„ Was man vor einen Bau derselben Ehre weih ;
„ Das untersuchte man durch so vielfache Stimmen ,
- 180 „ Daß man am Anfang ist : dieß nenn' ich irrend schwimmen ,
„ Und weder Strand noch Port erreichen , oder sehn ;
„ Ja sich den Winden nach wie schlancke Binsen drehn.
„ Allein mir fällt nicht ein , euch etwas abzustreiten ;
„ Es seynd euch insgesamt zu viele Treflichkeiten
- 185 „ Und Wirkungen gemein. Die Welt ist überzeugt ,
„ Wie weit **Theresia** durch eure Kräfte steigt ,
„ Und dannoch ward es ihr an Wissenschaft gebrechen ,
„ Für welche von dem Rath der Vorzug auszusprechen.
„ Man rühmt euch alle gleich , daß jede nach dem Stand
- 190 „ Der Pflichten und des Amts ihr Alles angewandt ,
„ Den Gott-geweihten Sinn der Königin zu leiten ,
„ In ihm den goldnen Thron der Tugend zu bereiten.
„ Zu dem ist's auch gewiß , daß ihr einander gleicht ,
„ Einander von dem Werth des eignen Ruhms nicht weicht.

Theresiade

- 195 „ Man ließ ja keinen Satz des Vortrags unbestritten ,
„ So viel man auch gewirkt , geholfen und gelitten.
„ Die trugen wenig vor , und andere zu viel ;
„ Die redeten zugleich ; verschiedne schwiegen still ;
„ Was fast entschlossen war , das ließ man euch verbieten ,
200 „ Daß viele zu der Wahl des **Mit-Regenten** schritten.
„ **Zwey Prinzen** kamen auch , und billig , in die Frag ;
„ Wer ist , der alles dieß so gleich entscheiden mag ?
„ Die Sach ist zimlich schwer ; jedoch es wird gelingen ;
„ Ein Trapp kann nicht gerad sich nach den Wolcken schwingen.
205 „ Er hupft , prüft einen Schritt , er hebt sich , wagt den Sprung ;
„ Durch seiner Flügel Kraft bringt er sich in den Schwung ;
„ Er rudert , flattert , hebt und schlägt mit dem Gefieder ;
„ Hier dringt er in die Höh , und dort läßt er sich nieder ;
„ Biß allgemach der Grund ihm von den Klauen geht ,
210 „ Und er sich in die Luft durch krumme Wege dreht ;
„ Durch seiner Federn Hilff der Winde Wogen theilet ,
„ Und so mit Müß und Macht nach Berg und Hügelu eilet.
„ Fast geht es meinem Sinn so wie bey diesem Flug ,
„ Hier spüßr' ich einen Schwung , dort einen Gegenzug.
215 „ Jetzt schwing' ich mich zum Ziel , jetzt bin ich aufgehalten ;
„ Geduld ! man lasse mich wie diesen Trappen walten.
„ Mein Geist erkläret sich , indem er also steigt ;
„ Und nicht den Augenblick den Zweck der Sache zeigt.

„ Der

Neuntes Buch.

- „ Der Tempel stehet schon, den ich für euch erwähle;
220 „ Jedoch erlaubt, daß ich noch in dem Sinn verhöhle,
„ Mit was vor einer Schrift das Friesse prangen soll,
„ Und wenn ich das Gebäu zum Denkmahl weihen woll.
„ Ich werde gleich dem Saal den Riß vor Augen legen,
„ Damit ihr dessen Pracht und Grösse könnt erwegen.
225 „ Thalia komm hervor! ich weiß du hast gesehn,
„ Wie, wo, mit was vor Pomp desselben Theile stehn.
„ Beschreib uns das Gebäu mit allen Kostbarkeiten;
„ Wie Kunst, Natur und Pracht dort um den Vorzug streiten.
„ Komm! wiederhohl uns jezt, was du mir vorgebracht;
230 „ Ich finde, daß der Bau von dir wohl ausgedacht.
„ Freundinnen! gebt es zu! die Meß-Kunst ihrer Augen
„ Wird uns zu diesem Werck am allerbesten taugen.
Der Kreis befremdte sich: mir schien es wunderbar,
Daß meine Führerin zum Rath beschieden war.
235 Ich bildete mir ein, daß etwan sie vernommen,
Es werde zum Beschluß auf sie die Frage kommen.
Jedoch ich sahe nicht, daß man ihr was gesagt,
Wie, oder daß man sie vorher um was gefragt.
Ich fand keine Zeit die Sache zu erkunden,
240 Weil alle schon bereit, sie zu vernehmen, stunden.
Ich sahe sie verzagt von meiner Seite gehn,
Indem fast jeder Blick derselben nachgesehn.

Mir

Theresiade

- Nir schlug der Puls da sie gemach das Aug erhöhte,
Sie wies das Angesicht voll Unruh, Furcht und Röthe;
245 Doch stellte sie mit Herz sich in dem Kreise dar,
Sprach zwar gemein, doch frey; nicht künstlich, dennoch klar.
„ Die Wahrheit „, sagte sie, muß meine Neigung kennen,
„ Daß sie Belieben trägt, mein Augen-Maß zu nennen.
„ Wahr ist's, ich halte viel auf dessen Richtigkeit;
250 „ Es zeigt mir jedes Wercks Kunst und Vollkommenheit:
„ Ich ward auch diese Nacht dadurch ergötzt, vergnügt,
„ Es hat vielleicht daher der Zufall sich gefügt.
„ Raum trat ich in die Stadt, traff ich die Wahrheit an,
„ Die mir gleich Geist und Herz und Sinnen abgewann.
255 „ Wir hatten vielerley, der Zeit gemäß, gesprochen,
„ Bis unter andern sie mein Reden unterbrochen:
„ Sie möchte, trug sie vor, ein solches Pracht-Gebäu,
„ Das für **Theresia** zum Thron zu widmen sey,
„ Doch sonder aller Kunst gemeiner Richtschnur bauen;
260 „ Wer könnte, sagte sie, sich es zu führen trauen?
„ Der Vorschlag schien mir schwer, jedoch erklärt ich mich,
„ (Weil mir die Möglichkeit schon durch die Sinnen schlich)
„ Daß ich zu solchem Bau woll' einen Riß entwerffen;
„ Ich weiß nicht, werd' ich ihn auch hier beschreiben dárffen.
265 „ Hat, Freundin! das vielleicht mir dieses Glück gebracht,
„ Daß als Erfinderinn ich jezo bin geacht?

„ So

Neuntes Buch.

- „ So will ich dem Befehl gehorchen, und erklären
„ Was dir schon diese Nacht beliebt hat anzuhören.
„ Vernehmet also nur, wie breit, wie hoch, wie lang
270 „ Der Bau sey; welchen Raum der Welt er in sich fang.
„ Das Erd-Rund ist zu klein den Tempel einzuschließen;
„ Der Grund und sein Bezirk ist weiter aufgerissen,
„ Nicht von der Künste Wiz und Richtschnur aufgeführt;
„ Jedoch von Sturz und Fall auf immer unberührt.
275 „ Nichts aus der Erde Schoß, nichts von derselben Schätzen,
„ Nichts was den Reichen pflegt dem Fürsten benzusetzen,
„ Dient diesen Ehren-Bau; kein Marmel oder Erz,
„ Kein Silber oder Gold, das man sonst anderwärts
„ In solche Ruhm-Paläst' in Berg' und Bögen häuset;
280 „ Ist des Gebäudes Schmuck, in dem die Pracht sich steiffet.
„ Was man auf Felsen baut, von Stahl und Eisen gießt,
„ Wird endlich von der Zeit geschliffen und verwüst.
„ Dieß Werck hingegen trotz, was stürmen kann und wettern;
„ Die Zeit hat kein Geräth dasselbe zu zerschmettern.
285 „ Es ist so fest gegründet, mit solcher Kunst gebaut,
„ Daß ihm für keinem Fall als für des Himmels graut.
„ Nichts als die Tadelsucht erblickt vielleicht darinnen,
„ Was weder ich noch ihr wißt besser auszusinnen.
„ Dann findet ihr Gebiß nicht einen Fraß daran,
290 „ An dem sie die Begier der Mißgunst laben kann;

Thereseiade

- „ So bleckt sie doch den Zahn , und sättigt sich mit Schmähen ,
„ Auch nur weil sie daran nichts Tadel : werth gesehen.
„ Des Kammers bin ich frey : sie tadle , läst're mich ;
„ Mein Werck bleibt unverlezt und unveränderlich.
295 „ Des Mondes Pracht erscheint mit unbesorgter Helle ,
„ Obgleich der freche Neid nach dessen Schimmer belle.
„ Ich rühme das Gebäu der Künste wegen nicht :
„ Es ist derselben Hand um keine Zier verpflichtet.
„ Nun zeig' ich , wie der Plan zu diesem Bau beschieden :
200 „ Der Sonne Mittel-Punct wirfft einen Strahl nach Süden ,
„ Zugleich erstreckt sich ein andrer Strahl nach West ;
„ So daß ein jeder fast biß an den Himmel stößt.
„ Den offnen Raum beschließt ein Paar von Regen : Bögen ;
„ Die steigen von dem Strahl einander gleich entgegen ;
205 „ Daß die Gewölbung sich hinauf : und abwärts biegt ,
„ Der Farben bunter Schmuck sich nach der Mitte fügt ;
„ Alldorten aber sich in einen Winkel bindet :
„ Das ist wodurch der Raum sich eingeschlossen findet.
„ Der innerliche Plan besteht in solcher Pracht ,
210 „ Die durch die ganze Welt zweyfache Klarheit macht.
„ Ein Wunder : voller Glanz beleuchtet dessen Weiten ,
„ Er dringt uneingeschränkt durch alle seine Seiten.
„ Ein jeder Bogen wird durch eine Sonn' erklärt ,
„ Um welche sein Bezirk in gleicher Weite fährt.

Neuntes Buch.

- 215 „ Was dessen Majestät verherlichtet , bekränzet ,
„ Ist selbst des Himmels Bau der dessen Raum bekränzet.
„ Er schwinget über ihn ein Sternen-reiches Dach ,
„ Dieß biegt und neiget sich den beyden Bögen nach
„ Und schließt den Tempel ein. Hier wollte sie sich neigen ,
220 Und von dem Herz-Gebäu , so sie beschriebe , schweigen ,
Weil sie gestöret ward. Die Bau-Kunst regte sich
Und sagte : „ Das Gebäu scheint mir verwunderlich ;
„ Es ist von fremder Kunst ; wer mag wohl also bauen ?
Die Schilderinn versetzt : „ Ein feuriges Vertrauen !
225 „ Wer führte dieses auf ? Die Mahler-Kunst fiel ein :
„ Es muß doch in dem Bau so Licht als Schatten seyn !
„ Mithin ist meine Kunst zu dessen Zier vonnöthen.
Sie wiesen , daß sie nur mit Scherz und Mißgunst redten.
Die Wahrheit und der Greiß vernahmen den Bericht
230 Und diese Meinungen mit lächelndem Gesicht.
Der Kreiß hingegen wies Begier und Lust zu wissen ,
Wie , wo , von wem der Bau geführt und aufgerissen.
Thalia war bereit : sie stellte wieder dar ,
Was von der Sonne Glanz vor ihr erwähnt war.
235 „ Man sprach „ , erhobte sie , wie sich die Sterne regen ;
„ Wie sie sich Tag und Nacht herum zu drehen pflegen :
„ Wie dort der Sonne Ball , und hier des Mondes Rund
„ Durch niemahls müden Lauf den Wechsel jeder Stund ,

Theresiade

- „ Der Jahre , Monate , der Tage , Nächte weisen :
240 „ Wie wir der Erde Schoß der Nahrung halber preisen.
„ Ja ! „ , fuhr die Dicht-Kunst auf , das hab ich erst gesagt ;
„ So seht , wie meine Kunst der Künste Werke schlägt.
„ Thalia zeigt nur an , daß sie von mir gelernet ,
„ Was sich von eurer Macht und Wissenschaft entfernt.
245 „ Sie folgt dem Dichter-Trieb den meine Cithar lehrt ;
„ Was sie erzählt , ist was sie von mir gehört.
„ Sagt , welche von dem Chor vermag das aufzurichten ?
„ Kann Marmel , Farb und Erz so viel als unser Dichten ?
„ Zu dem , verstehet ihr , was das vor ein Gebäu ?
250 „ Glaubt ihr vielleicht , daß es ein Scherz der Strahlen sey ?
„ Daß hier die Sonne sich mit Regenbögen spiele ?
„ Daß dessen Umfang nur auf eitlen Schimmer ziele ?
„ Seht ihr darinnen nicht ein hell-beleuchtetes Herz ?
„ Das weder Steine braucht , noch Eisen , auch kein Erz.
255 „ Thalia fuhr nun fort : „ Verzeiht mir das Beginnen ,
„ Das nur erdichte Werk , Kunstreiche Meisterinnen
„ Und hört mich ferner an ! ich schreite zu der Sach :
„ Ich gehe , wie man hört , der Dicht-Kunst Lehre nach.
„ Gar wohl : es ist ein Herz , was ich beschreiben wollte ;
260 „ Ich hoffte , daß der Bau den Rath vergnügen sollte.
„ Darinnen sehet ihr den Geist , den Muth , den Sinn ,
„ Die Stärke , das Gemüth , die Macht der Königin.

„ So

Neuntes Buch.

- „ So hoch , so lang , so weit als ich ihn aufgeführt ,
„ Ist jener Raum der Welt , der dieser Frau gebühret.
265 „ So viel er Glanz begreift , so viel ist auch in ihr ;
„ Der Strahlen Majestät ist ihre Pracht und Zier.
„ Fragt ihr was dieses Paar der Sonnen soll bedeuten ?
„ Die seynd des ganzen Wercks vornehmste Trefflichkeiten :
„ Wer kennet diese nicht ? ist jemand in dem Saal ?
270 „ Es ist Theresia mit ihrem Ehgemahl.
„ Hat nicht der gute Rath erklärt und erwogen :
„ Wie beyder Herzen sich in Eins zusammen zogen ?
„ Kurz in dem Ehren-Bau seht ihr das Tugend-Herz ,
„ So Gott der Königin , der Feinde Sinn zum Schmerz
275 „ Und uns zur Wohlfart , gab. Seyd ihr damit zu frieden ;
„ So steht der Tempel schon ; so ist die Frag' entschieden.
Hierauf gieng sie zurück , nachdem sie so beschloß ,
Und ward zu meiner Lust des Kreises Mitgenosß.

- Nun fuhr die Wahrheit fort : „ Wer kann sich also schmeicheln
280 „ Des Tempels Zier zu seyn ? ich rede sonder Heucheln :
„ Rath , Tugend , Glück und Hilff , Macht , Bestand , Ehr und Ruhm ,
„ Ja was von euch entspringt , und euerm Eigenthum ,
„ Macht meine Sinnen arm : die Vielheit eurer Gaben
„ Ist fast wie dieses Herz biß an die Stern' erhaben.
285 „ Der ganze Tugend-Chor ist schon so Welt-berühmt ,
„ Daß jeder ein Gebäu , wie dieses Herz , geziemt.

Theresiade

„ So mehr als ihr den Fleiß zu helfen stets vermehret ,

„ Und immer euern Preiß durch neue Früchte nähret.

„ Beschluß' ich diesen Streit ; bestimm' ich den Besiz

290 „ Für Eine von dem Rath ; so fühl' ich des Gemüths

„ Verknüpften Gegenwurff : warum dann die , nicht diese ?

„ Warum nicht jene dort ? sagt ! welche man erkiese.

In diesem Augenblick erhob sich das Geschrey :

Daß auch Theresia schon auf dem Wege sey ,

295 Sie komme selbst zum Rath. So durfft man nicht verweilen :

Gleich fieng man an den Kreis in Reihen auszutheilen.

Es wurde Plaz gemacht. Man drang sich überall ,

Daß die Versammlung sich gleich einem Wellen-Schwall

An manchem Ort bewog und durch einander wunde ;

300 Wodurch ein solch Geräusch , ein solch Getöse entstande ,

Wie es in dem Gebüsch und in den Bäumen braust ,

Wann ein erzürnter Wind durch Aest' und Blätter saust.

Man wußte nicht , wo man sich hin begeben sollte ,

Wann man die Königin bequemlich sehen wollte.

305 Nichts halff als die Geduld. Bis jemand mit der Hand

Das Zeichen gab und wies , daß , wo man sich befand

Man möchte ruhig seyn , und jenen Raum verlassen

Auf dem die Tugenden vorher im Kreiße saßen.

Ich nahm in jedermann Begier und Freude wahr.

310 Die Lust , die Königin zu sehn , war offenbar.

Ein

Neuntes Buch.

Ein stiller Ehrfurchts-Trieb fieng an mich zu bewegen,
Der Vorwitz und die Lust Geist und Gemüth zu regen.

In dem Gedräng, Gemurz, Geräusch, Gezisch, Gesumm
Lief jemand in dem Saal beschäftigt herum,

315 Und zog die Vorhäng' auf; eröffnete dem Morgen,
Den die Beleuchtungen in ihrem Schein verborgen,
Den Eingang in den Saal. Welch angenehmer Gruß!
So folgte zwar der Nacht, doch nicht der Freuden Schluß.
Man fühlte sich erquickt. Was erst in Lichtern prangte,
320 War, was nun größre Pracht vom Glanz des Tags erlangte.

Mein Aug entzückte sich, da sich der Saal erhellt,
Ich weiß nicht, was er mir weit Edlers vorgestellt.
Die Sonne brach herein; so schien es an den Wänden,
Wie wann sie neu vergoldt, bepurpurt sich befänden.

325 Inzwischen stellte sich ein stolzer Herold dar,
Wodurch die Gegenwart noch mehr erfreuet war.
Er trat mit Ansehn auf, als wann er was gebiete;
Er gieng mit schwerem Schritt noch nicht biß in die Mitte,
Sieh da! welch neuer Glanz kam seiner Ankunft nach,
330 Der jedes Herz ergriff, das Lispeln unterbrach.
O Wunder-volle Schaar! man kann es nicht erachten,
Was Pomp und Majestät, was Ansehn und was Prachten
Des Hof's Vortrefflichkeit den Augen vorgestellt;
Was vor Annehmlichkeit dem Staat sich beygefell.

Theresiade

- 335 Ein Chor von zärtlichstem geschmücktem Frauenzimmer
Verdoppelte die Lust durch ihrer Kleider Schimmer :
Drauf kam das Kronen-Haus , mit ihm **Theresia** ,
An der man gleich den Werth der wahren Hoheit sah.
Nicht in Geschmuck und Gold , nicht in der Stoffen Schätzen
340 Wollt unsers Augs Begier , der Vorwitz sich ergözen.
Dieß alles hatte man kaum anzusehn im Sinn ,
Es lief ein jeder Blick nur nach der Königin.
Was man durch diese Nacht mit tausend Lobes-Sprüchen
Von ihrer Majestät und Tugend vorgestrichen ,
345 Entzückte nun das Herz mit so verborgner Macht ,
Daß es Erstaunens-voll nicht wußte , was es dacht.
Gleich kannte man in ihr das Urbild jener Gaben ,
Wovon die Tugenden so viel gesprochen haben.
Das Auge wird geschwächt , worein die Sonne strahlt ,
350 So geht es meinem Geist , da er den Anblick mahlt.
Was unbegreifliche , was Anmuths-volle Züge ?
Kein Wunder , daß so gar ein Feind vor ihr sich schmiege.
Wer das lebhafte Blau des Augen-Paars erblickt ,
Wird von der Zauber-Macht desselben Feurs entzückt.
355 Der heitern Stirne Pracht , die Munterkeit der Wangen
Erhöht die Majestät , mit der sie pflegt zu prangen.
Was ihre Freundlichkeit in eine Seele senckt ,
Wird durch den Ehrfurchts-Trieb des Ernstes eingeschränckt.

Neuntes Buch.

- Freud, Anmuth, Lieb und Huld erscheint in ihren Blicken,
360 Wie Strahlen, die das Licht vergnügter Tage schmücken.
Der Lippen Jugend-Reiz zwingt Herz, Gemüth und Sinn;
Man nennt sie feines Geists Trieb und Beherrscherinn.
Will jemand sich in Schmerz und Mißvergnügen laben,
Der kann durch ihren Blick des Trostes Vorthail haben.
- 365 Gang, Regung und Gestalt, ein jedes zeigt an,
Daß nur **Theresia** darinnen wohnen kann.
Ein herrlicher Begriff von auserwählten Schätzen,
An denen die Natur die Sorge kann ergözen.
„ Seht an was ich für euch und euern Trost gespart! „
- 370 So spräche sie gewiß zu dieser Gegenwart:
„ Dieß ist das Meisterstück, das euch der Himmel schicket,
„ Wodurch er Land und Leut und Kron und Thron beglücket.
„ Betrachtet die Gestalt, den Hergang, das Gesicht;
„ Scheints nicht, daß jeder Theil besonders ruft und spricht:
375 „ Seht der Monarchen Haupt! die Königin der Schönen!
„ Dieß ist die, welche Preiß, Verdienst und Tugend krönen.
- D**er Prinz, der jüngste Prinz war aller Freuden Kron;
O aller Tugenden Wunsch, Zeugnis, Pfand und Sohn!
Sie trug ihn auf dem Arm, liebteste seinem Blicke,
380 Und wies, daß ihr Gemüth sich nur in ihm erquicke.
Wer sollte nicht hieraus die frohe Folge ziehn:
Daß Heil und Wohl des Throns in den Gebärden blühn?

Theresiade

Daß nichts annehmlicher, glückseligers zu finden,
Als sehn, ein solches Paar in Liebe sich verbinden.

- 385 Ein Kind, aus dessen Aug ein Strahl der Hoffnung blitzt,
Daß es, wann es erwächst, den Thron der Eltern stützt,
(O wahre Lust des Volks!) schmückt und belebt die Länder!
Es übertrifft den Schatz der werthsten Friedens-Pfänder.

Wn ihrer Seite kam noch eine Majestät:

- 390 Thalia sagte mir: Es sey **Elisabeth**
Die große Kaiserin, Gemahlinn **Carls des Grossen**,
Woher **Theresia** die Königin entsprossen;
Groß-Mutter dieses Kinds, der Herrscherinnen Preis
Seit dem der Erde Rand von Kaiserinnen weiß.
- 395 Man las' auf ihrer Stirn ein zärtliches Vergnügen,
Wann sie das theure Pfand, den Enkel sahe liegen.
Man sah **Theresia** in ihrer Leibs-Gestalt,
In ihrem Angesicht und Hergang abgemahlt.
Was Wunder, sprachen wir, wann sie von ihr erzogen,
400 Daß sie nichts als Verstand und Tugend eingesogen!
Genug: wer sie nur sah, der bildte sich schon ein,
Daß diese Königin müßt ihre Tochter seyn.
Die Frucht folgt ihrem Baum; von Eichen kommen Eichen;
Die Adler zeugen nichts, was nicht kann Adlern gleichen.

- 405 **D**urch deine Gegenwart, beglücktes Kronen-Haupt!
Sei meiner Cithar Klang hier darzuthun erlaubt:

Daß

Neuntes Buch.

Daß das, was er besingt, kein Staats-Gedicht zu nennen,
Wovor die späte Welt es etwann würd' erkennen:

- Ich habe zwar dadurch der Welt etwas erzählt,
410 Dem es an Wahrheit nicht, an Kunst und Kraft nur fehlt:
Was nehmt' ich aber vor, die Welt zu überweisen,
Daß mehr an allem sey, als was ich konnte preisen?
Erlaubt, daß ich dich bey jenem Helden-Muth,
Auf welchem alles Heil und Wohl und Schutz beruht,
415 Mit Ehrfurchts-voller Bitt' an deines Thrones Stufen
Zum Zeugnis des Gesangs, zur Bürginn darffe rufen.
Wann man der späten Welt das Werk vor Augen stellt,
Geschicht, Gesang und Thon ihr aber nicht gefällt:
" Wann man von diesem Baum einst sieht die Früchte blühen,
420 Die schon zu dieser Zeit das Wachsthum an sich ziehen;
Und doch der Zweifel spricht: es sey unglaublich wahr;
Der Fälle Seltenheit sey viel zu wunderbar;
Es habe ja das Haus damahls sein Haupt verlohren;
Da sag: es sey von dir **Theresia** gebohren.
425 „ Wie? wann **Elisabeth** die Königin gezeugt,
„ Die wie der Sonne Glanz die Zeiten übersteigt;
„ Wie? wann **Elisabeth** die Mutter ist gewesen,
„ So haben wir ja nicht nur ein Gedicht gelesen.
„ Ist einer Tochter Lob der Mutter Eigenthum;
430 „ So ist der Mutter Lob der Tochter auch zum Ruhm.

Theresiade

Auf solche Weise wird der Nachwelt Stimme klingen :

So wird man überzeugt die Königin besingen.

Der Fürst der Ehgemahl (sein Ansehn stellte dar,

Was in dem Tugend-Rath von ihm erwähnt war)

435 Der Ehgemahl , sag' ich , kam an der linken Seite ,

Und war dem ersten Sohn zum Führer und Geleite.

Er hielt ihn an der Hand. Da glimmte Lieb und Lust.

Thalia sagte mir : ihr wallen in der Brust

Die Vorbedeutungen von grossen Helden-Thaten,

440 Von Wohlfart , Heil und Glück , von Fried und Ruh der Staaten,

Wann sie das Paar betracht'. O drey Mahl fester Thron!

Auf dem die Mutter sitzt , der Vater , dieser Sohn!

„ Sieh Freund „ , erhobte sie , des Sohns Lebhaftigkeiten!

„ Er hat der Eltern Herz : Freund : Lieb : und Trefflichkeiten.

445 „ O daß des Himmels Aug ihr Schutz ihr Führer sey!

„ Ziel die Unsterblichkeit auch unsern Wünschen bey!

Da dieses theure Paar zugleich herein gegangen,

Hat man im Saal für Lust zu murmeln angefangen ;

Noch mehr , als gleich darauf die kleine Reihe kam ,

450 Die der Anwesenheit Erblickung an sich nahin.

Ein ungeführer Trieb , ein schnelles Herz : Ergözen

Schien aller Sinnen Macht in neuen Trost zu setzen.

O zarter Blumen : Kreis ! O Anmuths : reicher Flor !

Drey kleine Gratiën beschlossen einen Chor.

Neuntes Buch.

- 455 Sie führten Wechsels-weiß einander bey den Händen,
Ohn ihrer Augen-Winck, als reizend, zu verwenden.
Wann Fleiß, Natur und Kunst ein Garten-Bethe ziert,
Daß es ein holder Stoff von tausend Blumen wird;
So spielt und pranget es nicht mit so reinen Lüsten,
460 Als die, mit welchen sie den Reiz des Blicks versüßten.
Ihr Antlitz bildete der Eltern Herzen ab,
Dann es den unsrigen zu wiederhohlen gab:
Wie liebeich beyde sich dem Tugend-Kreise zeigen;
Dieß war den Kindern auch so, wie den Eltern, eigen.
465 Nach ihnen sahen wir noch eine Staats-Matron,
Mir schien es, daß dem Blick, dem Ansehn, der Person
Und ihren Mienen nach Sie dem Mit-Herrscher gleiche;
Sonst keiner Freundlichkeit noch muntren Hoheit weiche.
An ihrer Seite kahm als Führer und Gespan
470 Ein Heldenmüthiger, lebhafter Krieger-Mann;
Von dem Thalia sprach: „ Sieh! dieses ist der Krieger,
„ Und unter Kriegenden der Lorber-werthste Sieger.
„ Dieß ist der Prinz, von dem die Weisheit uns erzählt,
„ Wie sie desselben Zug sich immer beygefellet;
475 „ Wie sie sein Helden-Herz zum Fechten angeleitet,
„ Und ihm die wahre Bahn zum Siegen angedeutet.
„ Er ist derjenige, dem weder die Gefahr,
„ Noch die Gewalt des Feinds Angst oder Furcht gebär.

Theresiade

- „ Er ist der , dessen Geist und Muth nichts konnte schrecken ;
 480 „ Man sah sein Herz dadurch zum Kämpfen sich erwecken.
 „ Rath , Wachsamkeit und Macht war seines Heers Geleit ;
 „ Die Weisheit stand für ihn auf jeden Fall bereit :
 „ Sie wies ihm , wie man sich zum Kämpfen sollte wagen ;
 „ Wie man der Feinde Stolz und Hochmuth könnte schlagen.
 485 „ Der Feldzug , welchen er im Feindes Land gemacht ,
 „ Da er dem stärksten Fluß die Fesseln angebracht ,
 „ So daß er den Befehl des Prinzens angenommen ,
 „ Und nur zu seinem Dienst bebrücket fort geschwommen ;
 „ Ist mehr , dann ein Triumph des ersten Helden werth ,
 490 „ Den je das Alterthum mit Siegs Gebäuden ehrt.
 „ Es war ihm dazumahl der größte Sieg gelungen ;
 „ Er hätt dadurch den Feind so wie den Stroh in bezwungen ;
 „ Allein es hatte sich ein andrer Feind empört ,
 „ Der dieses Uebergangs Erfolg und Ziel gestört.
 495 „ Der Feind ist's , welcher still den argen Rath ergriffe ,
 „ Und durch verdeckte List den Stahl zum Kriegen schlicke ,
 „ Womit er unversehns in unsre Grenzen zog ,
 „ Und aus dem Vaterland das Marck der Völker sog.

„ Wo

486. Das große Unternehmen über
den Rhein zu gehen / war den 1. Jus-
lij 1747. an mehr als an einem Ort

zugleich und ohne Verlust in das
Werck gesetzt.

Neuntes Buch.

- „ Wo weder Gegenwehr , noch Wall ; wo keine Waffen ,
500 „ Da kann man sich zwar Beut , doch keinen Sieg verschaffen.
„ So zog der Prinz das Heer aus seinem Lorber-Wald.
„ Auch da war er beglückt ; der Feind erfuhr es bald.
„ Der Prinz schwung seinen Fahn so kühn auf dessen Schaaren,
„ Daß sie von ihrem Zweck , vom Land verdrungen waren.
505 „ Kurz : dieses ist der Held , den keine Macht verletzt,
„ Wann er sich seinem Feind mit Witz entgegen setzt.
„ Viel lieber wollt er sich mit eignem Blut besprizen,
„ Als nicht die Königin mit seinem Arm beschützen.

- Indem Thalia mir von diesem Helden sprach,
510 Bewog mein Auge sich dem Frauenzimmer nach :
Bald hört' ich ihr Gespräch , bald sah' ich durch die Reihen,
Und ließe meinen Sinn durch ihre Tracht zerstreuen.
Wer hat doch , fiel mir ein , die bunte Kleider-Pracht,
Der Farben Lieblichkeit , den Seiden-Stoff erdacht ?
515 Die doch der Schönheit nichts zu besserem Vorthail geben ;
Vielmehr dadurch sich selbst in ihrem Pomp erheben.
So kostbar jene sich in ihrem Prangen wies ,
So war nichts , das an ihr schön oder reizend ließ'.
Wogegen andere nur mit dem Anblick spielten ,
520 Doch ohne Pracht ein Aug in der Entzückung hielten.
Was Wunder , wann am Hof , dacht' ich , ein Streit entsteht ;
Weil man die Schönen sucht , die minderen verschmäh't ;

Ich

Theresiade , neuntes Buch.

Ich weiß nicht , wie mein Aug und Sinn beschäftigt waren ;

Ich mußte auf jeden Blick was prächtigers erfahren.

525 Thalía merckte wohl , was mein Gemüth empfand ;

Dahero nahm sie mich mit Eifer bey der Hand

Und zeigte selber fast , was ich nun wirklich dachte ;

Da sie durch ihr Gespräch mich stets abwendig machte.

Mithin wand' ich den Blick , wie sie befahl , zum Thron ,

530 Und kame seit der Zeit auch nimmermehr davon.

„ Sieh die Großmächtigsten „ , sprach sie , den Thron besteigen ;

„ Den übrigen den Platz auf beyden Seiten zeigen.

Auf einem Königs Thron drey Majestäten sehn ,

Wo Tugenden , dacht' ich , anstatt der Rätthe stehn :

535 Wo sieht man einen Thron , den solche Schätze zieren ,

Als wo Theresia und ihr Gemahl regieren ?



J. Kleiner del. et sc. 1746.